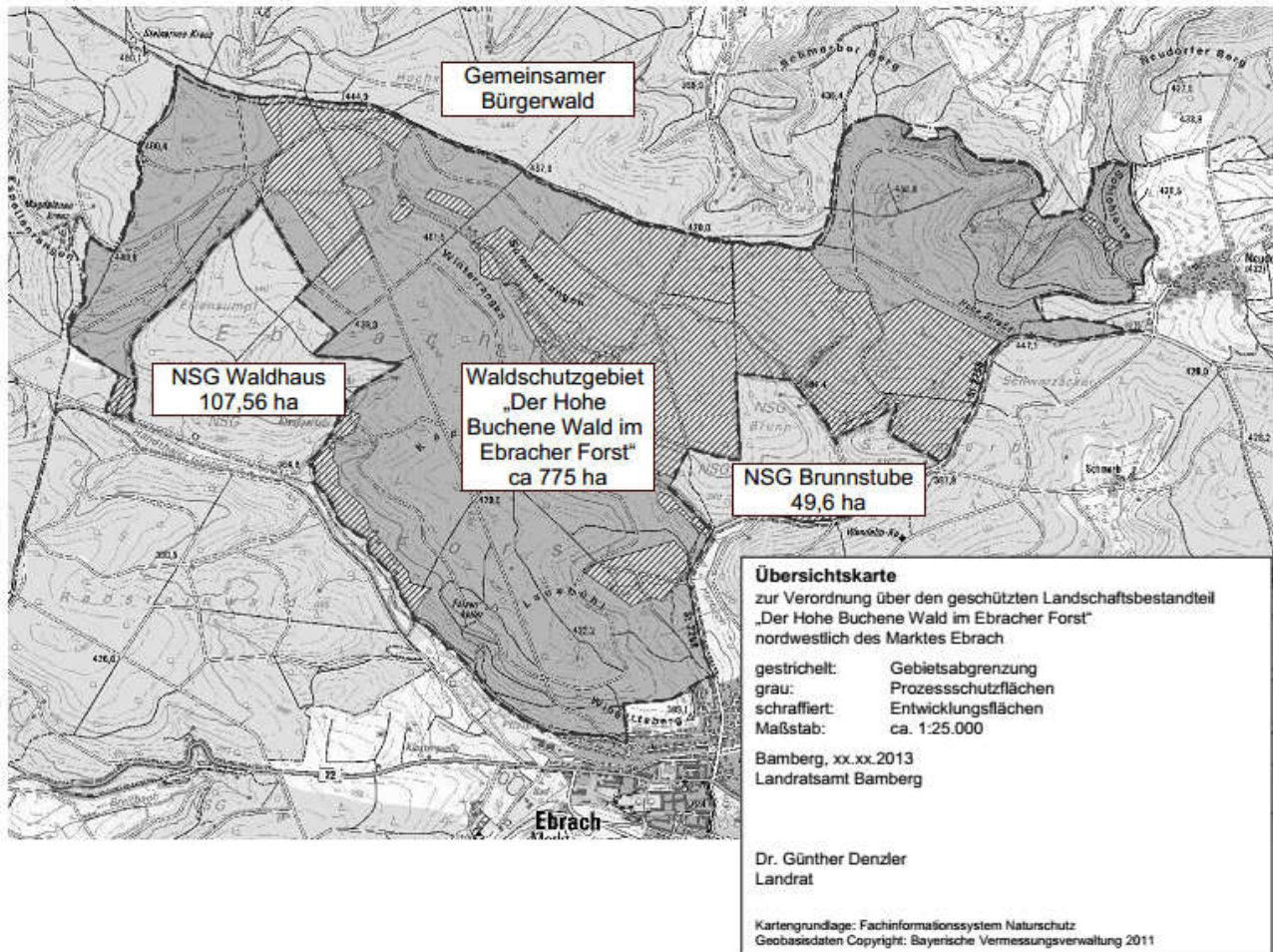


# Das Schutzgebiet „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“



Grafik: Landratsamt Bamberg, ergänzt durch eigene Bemerkungen

Das vom Landratsamt Bamberg im April 2014 ausgewiesene Schutzgebiet liegt ausschließlich in Oberfranken (Landkreis Bamberg). Es handelt sich ausschließlich um Staatswald.

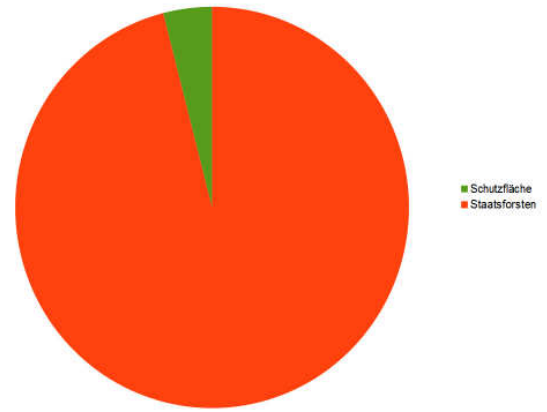
## 1. Entwicklung zum Schutzgebiet

Die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung von 2007 zur Biodiversität (BMU 2007) sieht vor, bis 2020 auf 2% der deutschen Landesfläche natürliche Entwicklungen zuzulassen. Hierfür sollen u.a. 5% der deutschen Waldfläche aus der Nutzung genommen werden. Mit Rücksicht auf den Privatwaldanteil von 50% soll der öffentliche Wald 10% seiner Flächen dafür zur Verfügung stellen. Diese Strategie wurde von der Bundesregierung 2007 beschlossen. Damals war Horst Seehofer Bundesminister. Der neue Koalitionsvertrag 2013 bekräftigt die Inhalte der nationalen Biodiversitätsstrategie. Auf Seite 119 steht: „Wir wollen den Naturreichtum und die Artenvielfalt unserer Heimat bewahren. Die nationale Biodiversitätsstrategie wird umgesetzt.“

Somit geht es nicht mehr um das „ob“, daß 10% der Staatswaldflächen aus der Nutzung genommen werden, sondern nur noch um das „wo“ und „wie“.

Das grüne Segment kennzeichnet die Fläche des neuen, von Landrat Dr. Denzler ausgewiesenen Schutzgebietes. Es sind 4 % der Staatsforsten vom Forstbetrieb Ebrach.

Grafik: Winfried Potrykus, Bamberg



Bereits 2010 hat der Kreistag des Landkreises Bamberg mit großer Mehrheit (nur 3 Gegenstimmen) beschlossen, ein Schutzgebiet auszuweisen.

Im Jahr 2013 wurde im Auftrag des Landratsamtes Bamberg durch Dipl.-Geogr. Bernhard Reiser und Dr. Birgit Binzenhöfer (IVL, Zweigbüro Unterfranken) eine „Bestandsanalyse naturschutzfachlich besonders wertvoller naturnaher Waldbestände im Ebracher Forst“ durchgeführt. Diese Analyse ist die fachliche Grundlage der Ausweisung. Zusammenfassung: „Durch die Ausweisung eines nutzungsfreien Schutzgebietes in Kombination mit den beiden vorhandenen Naturwaldreservaten Brunnstube und Waldhaus würde eine kompakte, von öffentlichen Verkehrswegen unzerschnittene und zusammenhängende Buchen- und Auwälder-Prozessschutzfläche von ca. 910 ha entstehen.“ Quelle: Institut für Vegetationskunde und Landschaftsökologie, Dipl.-Geogr. Bernhard Reiser und Dr. Birgit Binzenhöfer

Die Verordnung des Landratsamtes Bamberg wurde am Gründonnerstag 2014 im Amtsblatt veröffentlicht und trat am nächsten Tag in Kraft.

## 2. Zweck der Ausweisung als Schutzgebiet:

Der Hauptzweck der Ausweisung ist im Natur- und Artenschutz begründet. Ziel des LEK (2005): Die naturschutzfachlich hochwertigen, großflächig zusammenhängenden Laub- und Mischwälder im Steigerwald mit teils landesweiter Bedeutung sollen erhalten und bei Bedarf bezüglich ihrer Lebensraumqualität optimiert werden.

Nach der Schaffung des großflächigen Waldschutzgebietes kann auch ein weiteres wichtiges Ziel verfolgt werden: **Mit diesem Schutzgebiet kann sich der Landkreis Bamberg um die Anerkennung als Weltnaturerbe bei der UNESCO bewerben.**

Welterbestätten stellen das wertvollste Erbe der Menschheit dar, sei es kultureller Art oder biologischen Ursprunges. Der Nordsteigerwald mit seinen Buchenmischwäldern ist das hochwertigste Stück Natur in ganz Bayern, das von einer der UNESCO zuarbeitenden Kommission, für Welterbe würdig erklärt wurde.

## 3. Was brächte ein Schutzgebiet und der Titel „Weltnaturerbe“ der Region?

Quelle: Landratsamt Bamberg

Der geschützte Landschaftsbestandteil bringt Chancen für eine strukturschwache Region

- Ohne nutzungsfreies Waldschutzgebiet fehlt dem bisherigen Konzept im Steigerwald das Alleinstellungsmerkmal! Steigerwald-Zentrum und der geplante Baumwipfelpfad dienen ausschließlich der Präsentation der forstwirtschaftlichen

Interessen und geben mit Sicherheit keinen Impuls für eine infrastrukturelle Entwicklung.

- Besucher suchen das Besondere! Waldwirtschaft, so nachhaltig sie auch sein mag, zieht erfahrungsgemäß keine erhöhten Besucherströme an. Der Wald um Ebrach kann sein touristisches Potential ohne Schutzgebiet nicht entfalten. Für Besucher attraktive Buchenwirtschaftswälder gibt es in Deutschland häufiger z.B. in Brandenburg, dem Saarland, in Hessen und Mecklenburg-Vorpommern.
- Alle Wald-Informationszentren vergleichbarer Größenordnung sind in Europa mit Schutzgebiete assoziiert wie Nationalparke oder Biosphärenreservate oder sind Teile eines Freizeitgeländes.
- Ohne Schutzgebiet droht dem geplanten Baumwipfelpfad das Scheitern. Die Finanzierung des Baumwipfelpfades ist nach wie vor nicht gesichert. Ein großflächiges Schutzgebiet könnte eine Stütze im laufenden Betrieb darstellen. Die Erlebnis Akademie AG hat das Fehlen eines nutzungsfreien Schutzgebietes immer als Problem in der Gesamtkonzeption gesehen.
- Ohne Schutzgebiet fließen keine weiteren Naturschutzgelder in die Region.
- Große Naturschutz-Stiftungen wie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt oder die Allianz-Umweltstiftung und die nationalen Förderprogramme etwa zum Erhalt der Biodiversität machen ihre weitergehende Förderungen von Projekten und Maßnahmen im Steigerwald vom Vorhandensein eines großen nutzungsfreien Waldschutzgebietes abhängig. Alle Bestrebungen des Landkreises Bamberg, weitergehende Finanzmittel über Stiftungs- und Fördermittelgelder über großvolumige Projekte in die Region zu holen, scheiterten am Fehlen eines Schutzgebietes!
- Vergleichszahlen Zuschüssen Naturpark Steigerwald und Nationalparke Bayerischer Wald und Berchtesgadener Land

### Zuschüsse Freistaat Bayern

	Naturpark Steigerwald	Nationalpark Bayerwald	Nationalpark Berchtesgadener Land
2008	38.194,00 €	11.981.000,00 €	6.715.300,00 €
2007	74.562,00 €	11.851.400,00 €	5.707.700,00 €
2006	168.141,00 €	11.154.200,00 €	7.526.400,00 €
2005	78.227,00 €	11.695.800,00 €	5.327.900,00 €
2004	133.618,00 €	11.194.100,00 €	4.082.300,00 €
2003	419.907,00 €	10.776.500,00 €	2.658.600,00 €
2002	328.541,00 €	11.362.300,00 €	2.464.700,00 €
<b>Summe</b>	<b>1.241.190,00 €</b>	<b>80.015.300,00 €</b>	<b>34.482.900,00 €</b>

- Besonders interessant für touristische Aktivitäten sind der räumliche Zusammenhang der Weltkulturerbestädte Bamberg und Würzburg mit einem möglichen Weltnaturerbe im nördlichen Steigerwald dazwischen. Hinzu kommt noch der Frankenwein als weiteres Highlight.
- Insbesondere der Radtourismus wird durch diese Kombination der Attraktionen in der Fläche deutlich zulegen.

#### 4. Welche Vorteile hätte Gerolzhofen?

Der nördliche Steigerwald ist „Hinterland“ für Gerolzhofen. Bewohner kommen zum Arbeiten und Einkaufen in die Stadt und benutzen unsere Einrichtungen.

Da der nördliche Steigerwald sehr strukturschwach ist, ist die Kaufkraft der Bewohner begrenzt. Immer mehr junge Menschen verlassen die Region. Das schadet auch der Stadt Gerolzhofen.

Ein Schutzgebiet, verbunden mit dem Titel Weltnaturerbe kann einen wichtigen Impuls geben:

- **Verbesserung des Images der Region**
- **Förderung von Tourismus, Gastronomie und Hotels**
- **Erhöhung der Kaufkraft**
- **Schaffung neuer Arbeitsplätze**
- **Zusätzliche Fördermittel fließen in die Region**
- **Infrastrukturmaßnahmen**

Orte wie Handthal und Oberschwarzach werden unmittelbar profitieren, aber auch in Gerolzhofen, dem „Tor zum Steigerwald“ wird der Aufschwung spürbar werden.

**Das Schutzgebiet, verbunden mit dem Titel Weltnaturerbe, wäre ein Leuchtturm für den gesamten Steigerwald, insbesondere aber auch für die Stadt Gerolzhofen und die Verwaltungsgemeinschaft!**

**Gerolzhofen könnte sich mit dem Prädikat „Tor zum Weltnaturerbe Steigerwald“ schmücken!**

Gerolzhofen läge in der Mitte eines fränkischen Gebietes mit den beiden Weltkulturerbestädten Bamberg und Würzburg, dem Weltnaturerbe Buchenwald im Steigerwald und dem Frankenweingebiet.

#### 5. Erfahrungen in anderen Regionen:

Wie läuft es im Nationalpark Hainich, seit 2011 Welterbe?

Manfred Großmann, Leiter der Nationalparkverwaltung Hainich, Bad Langensalza, erklärt auf meine Nachfrage:

*„Belastbare Zahlen liegen nicht vor. Dazu hätte man gezielte Untersuchungen bei den Besuchern machen müssen, ob das „Welterbe“ der Grund für den Besuch war. Wir hatten zwar 2011, im Jahr der Einschreibung, 20 % mehr Besucher als im Vorjahr und waren z.B. im letzten Jahr die einzige Region in Thüringen mit einem Zuwachs bei den Übernachtungszahlen (+ 8 %), aber dies kann mehrere Ursachen haben (wie das Wetter, Lage der Feiertage, Sonderveranstaltungen usw.). Der Welterbetitel hat uns auf alle Fälle was gebracht (die öffentliche Wahrnehmung ist deutlich gestiegen, mehr Berichte in den Medien, 750.000 Euro vom Wirtschaftsministerium zur Entwicklung einer „Welterberegion Wartburg Hainich“ usw.), aber es gibt keine belastbaren Untersuchungen dazu.*

*Wir hatten in den Anfangsjahren weniger als 100.000 Besucher pro Jahr, seit 2006 sind es jährlich über 300.000, in der Summe seit Gründung über 3 Mio.“*

Anmerkung: Wer den NP Hainich kennt, weiß, daß der Steigerwald verbunden mit dem Welterbe Bamberg, dem Frankenweingebiet und dem Welterbe Würzburg mindestens so viel zu bieten hat, wie der Hainich. Das Hainich-Gebiet war bis zur Wende noch Truppenübungsplatz. Hier mußten alle touristischen Voraussetzungen neu geschaffen werden. Bei uns sind viele Voraussetzungen bereits gegeben und weit entwickelt.

## 6. Schlußfolgerungen:

Bei der Betrachtung der Auswirkungen der Unterschutzstellung durch das Landratsamt Bamberg müssen aus Gerolzhöfer Sicht folgende Aspekte betrachtet werden:

- Forstliche Auswirkungen auf den Bürgerwald
- Natur- und Artenschutz als übergeordnete Aufgabe für alle staatlichen Institutionen (auch Gemeinden)
- Demographische Entwicklung, Stärkung einer strukturschwachen Region
- Stärkung des Einzelhandels und der Wirtschaftskraft
- Touristische Entwicklung der Region, Gastronomie, Hotels usw.
- Erlangung des Welterbestatus
- Leuchtturmprojekt hebt das Image einer Region
- Staatliche Fördergelder für ein Projekt mit nationaler und internationaler Bedeutung

Somit wären vor einer Entscheidung auch diese Aspekte darzustellen und durch Zahlen, Fakten, Untersuchungen zu untermauern.

Auf dieser Grundlage kann eine verantwortungsvolle Entscheidung getroffen werden.

Wir diskutieren hier über 4% der Staatsforsten vom Forstbetrieb Ebrach, wir entscheiden aber auch über die Entwicklung der Region in den nächsten Jahrzehnten.